

Franziskus finden. Erfreulicherweise verarbeitet Huber auch katholische Autoren wie z. B. Gunter Prüller-Jagenteufel, allerdings fehlt Gerhard Ludwig Müller, dessen akademische Qualifikationsschriften Bonhoeffer gewidmet waren. Zwei Vorteile seien eigens noch hervorgehoben: Huber zitiert durchgehend aus Bonhoeffers Werken mit Band- und Seitennummern, wodurch sich wichtige Stellen unschwer nachlesen lassen. Außerdem hilft die ausführliche Zeittafel am Schluss (303–313) hervorragend dabei, den Überblick über die erstaunlich dichte akademische und kirchliche Karriere Bonhoeffers zu bewahren. 39 Jahre alt war Bonhoeffer bei seiner Hinrichtung. Nicht auszudenken, wie stark er die evangelische Kirche Deutschlands bis in die 1980er Jahre hinein hätte prägen können. Mit seinem umfangreichen Werk tut er es – zeitverschoben – bis heute.

A. R. BATLOGG SJ

BERNHART, JOSEPH: *Der Vatikan als Weltmacht*. Geschichte und Gestalt des Papsttums. Herausgegeben und erstmals kommentiert von MANFRED EDER, THOMAS GROLL und KARIN PRECHT-NUSSBAUM im Auftrag der Joseph-Bernhart-Gesellschaft. Weissenborn: Anton H. Konrad 2019. 1091 S./Ill., ISBN 978-3-87437-580-1 (Hardback).

Der Theologe, Philosoph und Historiker Joseph Bernhart (1881–1969) legte 1929 mit seinem Buch *Der Vatikan als Thron der Welt* ein beeindruckendes Werk seiner Zeit vor, in welchem die gesamte Geschichte des Vatikans von seinen Anfängen bis in die Gegenwart in einem Band erschien. Das Buch erhielt schon damals viele Kritiken und Rezensionen, dazu hatte Bernhart den Priesterstand schon 1919 aufgrund einer Eheschließung verloren. Dem nun neu herausgegebenen Werk liegt die 5. Auflage des Buches zugrunde, die Bernhart um 1950 mit dem Titel *Der Vatikan als Weltmacht. Geschichte und Gestalt des Papsttums* veröffentlichte. Der Osnabrücker Kirchenhistoriker Manfred Eder hat sich neben anderen Unterstützern, v. a. zusammen mit Thomas Groll und Karin Precht-Nußbaum, der Aufgabe gewidmet, das Werk von Bernhart mit einem ausführlichen wissenschaftlichen Kommentar zu versehen, und dieses 2019 mit Unterstützung der Joseph-Bernhardt-Gesellschaft neu herausgegeben. Das neue Buch ist trotz seiner 1091 Seiten aufgrund seines Formats und seiner Gestaltung schon optisch für alle an Kirchengeschichte Interessierten äußerst ansprechend. Neben dem Vorwort besteht es aus 14 Kapiteln, denen der Aufbau der Römischen Kurie, einige Beiträge der Herausgeber und ein umfangreicher Anhang mit Registern folgen. Die Überschriften der Kapitel aus Bernharts Werk von 1950 sind synonym übernommen und reichen chronologisch von der Zeit Jesu bis zu Pius XII. Neu dazugegen ist die Konzeption des Anhangs und Register.

Das große Verdienst Eders und seines Teams ist es, Schritt für Schritt die Kapitel präzise durchgegangen und mit wissenschaftlichen Anmerkungen zu Bernharts Ausführungen in Form von Fußnoten kommentiert zu haben. Knapp 4000 Anmerkungen stehen als ein Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeit zu Buche. Die hier erfassten Kommentare bestehen inhaltlich aus Erläuterungen und Erklärungen zu zahlreichen Personen, Ereignissen, Epochen und Sachverhalten, aber auch aus Wort- und Begriffserklärungen bzw. Korrekturen und Ergänzungen zu Bernharts ursprünglichen Ausführungen. Die Anmerkungen werden durch umfangreiche Literaturangaben, hier v. a. durch die aktuelle (kirchen-)historische Forschungsliteratur ergänzt. Es ist offensichtlich, dass Eders Team akribisch Satz für Satz der 5. Auflage von 1950 durchgesehen und wissenschaftlich nach den neuen (kirchen-)historischen Erkenntnissen kommentiert hat. Dadurch entsteht auf der Vorlage Bernharts nunmehr auch ein aktuelles Studienwerk zur Kirchengeschichte, das nicht nur den Vatikan, sondern auch die europäische Geschichte des Christentums tradiert. Der Leser kann sich jederzeit seiner speziellen Epoche der Kirchengeschichte widmen und erhält in den Anmerkungen die entsprechenden weiterführenden wissenschaftlichen Informationen und Literatur geliefert. Thomas Groll fügt im Anhang noch einen Beitrag an, in welchem er die interessante, ja vielmehr beeindruckende Buch- und

Verlagsgeschichte von Bernharts „literarischer Papstgeschichte“ (982) vorstellt. Karin Precht-Nußbaum nimmt die umfangreiche Rezeptions- bzw. Rezensionsgeschichte des Buches seit 1930 in den Blick, denn Bernharts Werk wurde zahlreich rezensiert und begutachtet, wobei Lob und Kritik oft nah beieinanderlagen (1009).

Dieses mit erkennbar großem Aufwand und Mühen kommentierte Werk ist für Studierende und Absolventen der Theologie und (Kirchen-)Geschichte ein gutes Studienbuch und auch für alle an der Kirchengeschichte interessierten Personen. Die beiden Aufsätze von Groll und Precht-Nußbaum liefern zudem gute geschichtswissenschaftliche Überlegungen, wie sich die Wirkung eines Buches zu entsprechenden Zeiten und aus verschiedenen Perspektiven gestaltete. Durch die Arbeit von Eders Team besitzt Bernharts Werk nun einen brandaktuellen wissenschaftlich fundierten Charakter – zum Studium und zum Nachschlagen ein Muss für jede wissenschaftliche Bibliothek, aber auch für Pfarrbibliotheken oder den persönlichen Buchschrank. Wer sich mit der gesamten Kirchengeschichte des Vatikans bzw. des Christentums oder nur mit bestimmten Epochen und Aspekten derselben beschäftigt, für den ist dieses Buch der geeignete Zugang.

M. SCHMERBAUCH

### 3. Systematische Theologie

HÖHN, HANS-JOACHIM: *Gottes Wort – Gottes Zeichen*. Systematische Theologie, Würzburg: Echter 2020. 383 S., ISBN 978-3-429-05495-3 (Paperback).

Mit dem vorliegenden Gesamtentwurf einer Systematischen Theologie präsentiert Hans-Joachim Höhn, Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität zu Köln, eine „existenziale Semiotik des Glaubens“ (10f.). Mithilfe einer spezifischen Theorie der Zeichen will Höhn die Inhalte des christlichen Glaubens in einer Welt als anschlussfähig darlegen, die sich als radikal säkular und autonom versteht. Als Brücke hierzu dienen ihm Grunderfahrungen und Daseinskonstellationen, die anthropologisch unhintergebar sind. Ein reflexives Bewusstsein drängen sie gerade deshalb zu einer Deutung. Deutungen aber vollziehen sich grundlegend in Wort und Zeichen. Hier kann die Theologie anknüpfen, indem sie ein überzeugendes Deutungsangebot humaner Existenz unterbreitet. Auf diese Weise, so steht zu hoffen, kann sie der ihr drohenden Bedeutungslosigkeit entkommen und ihrer Aufgabe gerecht werden, den christlichen Glauben hinsichtlich seines Inhaltes und seiner Relevanz vernunftgeleitet zu explizieren.

Aufbau und Gliederung des Buches sind einleuchtend. An den Anfang seiner Überlegungen stellt Höhn das allgemeinmenschlich festzustellende Verlangen nach Bedeutsamkeit (13–35). Dieses Verlangen ist schon angesichts der unermesslichen Dimensionen des Universums, aber auch angesichts der Aporien der Menschheitsgeschichte und der individuellen Existenz begründungsbedürftig. Denkbar ist das Postulat einer unbedingten Affirmation nicht nur des einzelnen Menschen, sondern des Kosmos insgesamt. Denn die metaphysische Grundfrage, warum es die Welt überhaupt gibt, ist aus naturwissenschaftlicher Perspektive nicht zu beantworten. Die Option für eine Macht, die aus freien Stücken die Alternative zwischen Sein und Nicht-Sein zugunsten des Seins entscheidet, widerspricht deshalb nicht der menschlichen Vernunft. Was aber folgt daraus für den Menschen und sein Ringen um Bedeutsamkeit?

Höhn sucht diese Frage im Rahmen einer Existenzhermeneutik zu beantworten, die er als „Existentialpragmatik“ fasst (37–81). Damit ist gemeint, dass es im menschlichen Leben vorrangig nicht um Wesens-, sondern um Vollzugsfragen geht. Der Mensch versteht sich nicht bloß abstrakt-theoretisch als er selbst; vielmehr vollzieht er sein Dasein in einer Vielzahl von Relationen. Er kann als eine „subsistente Relation“ aufgefasst werden, d. h. als „eine Substanz, die nur in und als Relation besteht“ (52 Anm. 61). Höhn systematisiert die vielfältigen Relationen, in denen sich Menschsein